

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– Mai 2023 –

Tilatti, Andrea: *Between La Salette and Lourdes. Teresa Dus of Porzûs and Our Lady.* – Göttingen: V&R unipress 2022. 184 S. (Fscire Research and Papers 2), geb. € 40,00 ISBN: 978-3-8471-1418-5

Das vorliegende Werk, die englische Übersetzung eines italienischen Buches (Originaltitel: *Tra La Salette e Lourdes: Teresa Dus da Porzûs e la Signora*, Udine 2021), widmet sich einer heute nahezu vergessenen – angeblichen – Marienerscheinung in Porzûs, einer kleinen Ortschaft im Friaul, im italienisch-slowenischen Grenzgebiet. Nach einer allgemeinen Einführung und einer eingehenden kulturhistorischen Kontextualisierung wird die Biographie von Teresa Dus, der in Rede stehenden Seherin, nachgezeichnet. Hierauf folgt ein Blick auf verschiedene Ereignisse aus den Jahren 1855/56, indem sowohl auf die Erscheinung selbst eingegangen wird als auch auf andere Ereignisse der damaligen Zeit, die deren historischen Rahmen bilden. Ein umfangreiches Kap. ist sodann der Quellenlage gewidmet, namentlich den einige Jahre später erstellten Aufzeichnungen des aus Porzûs stammenden Giovanni Grimaz, der sich um die Dokumentation und Verbreitung der Ereignisse bemühte, bevor das letzte Kap. einige systematische Interpretationsfragen diskutiert.

Das erste Kap. steckt zunächst den allgemeinen Rahmen um die Betrachtung der Ereignisse von Porzûs ab und erklärt die Herangehensweise: Angestrebt wird eine dezidiert historische Perspektive, wobei stets die Spannung zwischen damals und heute im Blick behalten werden solle, also zwischen der Frage, was damals war, und welche Deutungen sich daraus für die heutige Zeit ergeben (15–19).

Hierauf folgt eine Kontextualisierung der Ereignisse. Zunächst in historisch-politischer Hinsicht, indem der Vf. die besondere Rolle des Friaul an der Schnittstelle zwischen Slowenien, Österreich und Italien aufzeigt. Der zweite Kontext ist ein dezidiert theol., nämlich die Marienverehrung in der damaligen Zeit, wobei gerade auf die im Titel genannten Orte La Salette und Lourdes eingegangen wird, die zu dieser Zeit ebenfalls Orte einer Marienerscheinung gewesen sein sollen. Ein dritter Kontext schließlich nimmt das damals gesteigerte Interesse an den Naturwissenschaften in den Blick, insofern daraus eine grundsätzliche Skepsis gegenüber Wundern resultiert habe (21–33).

Nach diesen beiden einleitend-kontextualisierenden Kap.n richtet sich im folgenden Abschnitt der Blick auf Teresa Dus, die Protagonistin der Ereignisse, deren Leben der Vf. aus den spärlichen und teils widersprüchlichen Archivquellen und unter Beachtung der Forschungslage behutsam zu rekonstruieren sucht. Als sicher dürften demnach zumindest die zentralen Eckdaten ihres Lebens gelten, also dass Teresa Dus im Jahr 1845 geboren worden, allerdings bereits 1870 im Alter von 25 Jahren an Tuberkulose gestorben sei (35–48).

Das vierte Kap. widmet sich eingehend den Jahren 1855/56 – und zwar in zwei Schritten: Zunächst werden drei allgemeine, aber für die konkreten Vorfälle in Porzûs einflussreiche Themenkreise behandelt, nämlich die damals im Friaul grassierende Cholera-Epidemie, die eine gesteigerte Marienverehrung und -anrufung zur Folge gehabt habe, sodann das angespannte, ja geradezu rivalisierende Verhältnis der Gemeinde von Porzûs zu jener im benachbarten Clap, und schließlich das grundsätzlich beschwerliche Leben der Bauern im Friaul. In diesen zeitgeschichtlichen Kontext fielen die in der vorliegenden Studie zentralen Ereignisse, also dass ab September 1855 die damals zehnjährige Teresa Dus Erscheinungen von einer als Gottesmutter Maria identifizierten Frau gehabt haben soll, die ihr schließlich auf die Bitten des Mädchens nach einem Beweis ein Kreuz auf der Hand hinterlassen habe (49–59).

Der einzigen schriftlichen Quelle, den händischen Aufzeichnungen des bereits genannten Giovanni Grimaz, ist das fünfte und längste Kap. des Buches gewidmet. Hierzu gibt der Vf. zunächst eine kurze biographische Einführung zum Autor, der, wenn auch selbst erst nach den Ereignissen geboren, deren Verbreitung als zentrale Mission seines Lebens erachtet habe und mit seinen Aufzeichnungen, die primär die Verschriftlichung der mündlichen Lokaltradition darstellten, eine Zusammenfassung der Ereignisse für die erzbischöfliche Kurie in Udine bieten habe wollen. Nach einer eingehenden äußeren Beschreibung dieses Notizbuches folgt die Edition des Textes inklusive einer ausführlichen Erläuterung der zugrundeliegenden editorischen Grundsätze, um abschließend die Frage nach der Motivation des Autors für seine Aufzeichnungen zu diskutieren (61–103).

Im letzten Kap. schließlich wagt der Vf. eine Reihe von Interpretationsansätzen: Er diskutiert die Grenzen von Grimaz' Schrift, gerade vor dem Hintergrund der generellen Unmöglichkeit, derartige Erscheinungen nachweisen zu können. Ebenso erörtert er das Verhältnis der Ereignisse und ihrer Rezeption zu den eingangs erwähnten etwa zeitgleichen Vorfällen in La Salette und Lourdes. Die abschließende Diskussion kommt der zentralen Frage zu, weshalb die Ereignisse von Porzûs heute nahezu in Vergessenheit geraten sind bzw. weshalb die kirchlichen Autoritäten 1856 deren Anerkennung verweigert hatten. Hierzu stellt der Vf. zwei geradezu gegensätzliche Hypothesen auf: Entweder habe der Erzbischof bewusst die Entscheidung aufgeschoben – oder er sei nach einer eingehenden Prüfung dezidiert zum Entschluss gekommen, die Ereignisse seien nicht übernatürlich, weshalb er seine Bestätigung verweigert habe. Mit der Erklärung, dass beide Ansätze denkbar, eine Entscheidung durch die Quellenlage heute aber nicht mehr möglich sei, schließt die Schrift (105–125).

Hierauf folgt der eingehende Anhang, der etwa ein Drittel des gesamten Buches ausmacht: Nach einem Abbildungsverzeichnis bietet der Vf. nicht weniger als neun Appendices, teils biographische Dokumente zu den behandelten Personen, teils weitere Quellen, sowie schließlich eine zeitgemäße englischsprachige Übersetzung von Grimaz' Aufzeichnungen, bevor ein Literatur- und Namensverzeichnis die Schrift abrundet.

Die Studie gewährt einen inhaltlich wie methodisch breit aufgestellten Überblick zu den Ereignissen in Porzûs: Die historische Kontextualisierung fußt auf der Basis eingehender Quellen- und Archivstudien, die Edition des Notizbuches zeigt beeindruckend die philologische Expertise des Vf.s. Lediglich in theol. Hinsicht stößt die Schrift an gewisse Grenzen, was allerdings dem Vf. nicht zur Last zu legen ist, sondern eben an der allgemeinen Schwierigkeit liegt, übernatürliche Vorfälle historisch zu behandeln oder gar zu beurteilen.

Als kleines Manko sei lediglich der Aufbau der Studie genannt, der in den sechs Kap.n zwar die Ereignisse aus Porzûs in den verschiedensten Facetten behandelt, jedoch ohne dass hinter deren

Aufteilung und Anordnung eine klare oder gar zwingende Systematik erkennbar wäre. Da aber alle zentralen Fragen behandelt werden, fällt dieser Kritikpunkt nicht weiter ins Gewicht.

Wie eingangs erwähnt handelt es sich bei der vorliegenden Studie um eine Übersetzung, wobei der Spagat zwischen den beiden Sprachen als gelungen bezeichnet werden darf: So sind ursprünglich italienische Zitate des besseren Leseflusses wegen zwar übersetzt, jedoch wird stets in der Fußnote im Sinn einer wissenschaftlichen Aufrichtigkeit auch das italienische Original angeführt. Die Edition, das Herzstück des fünften Kap.s, ist allerdings ebenso wie die Quellentexte im Anhang naturgemäß italienischsprachig.

Insgesamt bietet die Schrift somit eine handwerklich profund gearbeitete und zugleich gefällig zu lesende Einführung in ein heute weitgehend vergessenes religiöses Phänomen aus der Mitte des 19. Jh., das gewiss einer weiteren Behandlung und Beachtung wert ist – die Grundlage hierfür hat der Vf., gerade auch durch seine verdienstvolle Editionsarbeit, gelegt.

Über den Autor:

Andreas Riestler, Dr., Augsburg (andreamriester@gmail.com)